

**Amokalarm beunruhigt Rektoren**  
Ursache des Fehlalarms auf Spohngelände ist nach wie vor ungeklärt. Ravensburg



**Hebammen streiken**  
Aktionen sollen wachrütteln und das Überleben sichern. Ravensburg

# Schwäbische Zeitung

RAVENSBURG / WEINGARTEN

Mo.-Fr. € 1,50 | Sa. € 1,80 UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK Mittwoch, 19. November 2014

ANZEIGE

**Jetzt auch als App**  
Download für iPhone/iPad

**Südfinder AUKTION**  
südfinder.de/auktion

**Aufnahmestelle in Meßstetten eröffnet**

MESSTETTEN (heb) - Als „Leuchtturmprojekt“ für Deutschland hat der Leiter des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, Manfred Schmidt, die am Dienstag offiziell eröffnete Landeserstaufnahmestelle für Flüchtlinge in Meßstetten (Zollernalbkreis) gelobt. Auf dem Gelände einer früheren Kaserne sollen in den kommenden Jahren bis zu 1000 Flüchtlinge betreut werden. Schmidt sagte, Land, Landkreis, Kommune und Bürgerschaft hätten vorbildlich zusammengearbeitet. **SEITE 3**

**Schutzhauben gegen Polizei-Spucker**

BREMEN (dpa) - Die Polizei in Bremen wehrt sich gegen Spuckangriffe. Angreifer, die Beamte ansprechen, bekommen dort künftig Schutzhauben übergezogen. Die Polizisten beklagen sich darüber, dass sie durch die Attacken gesundheitlich gefährdet sind: Im Juli hatte ein hepatitis-kranker Drogensüchtiger eine Beamtin angespuckt. Selbst HIV-Infektionen seien denkbar, warnt die Polizei. Kritiker sagen, die Hauben erinnern an den Umgang mit Gefangenen in Guantánamo. **PANORAMA**

**Deutschland siegt gegen Spanien**

VIGO (dpa) - Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat im letzten Länderspiel des Jahres einen Erfolg bei Europameister Spanien gefeiert. Ohne zahlreiche Weltmeister kam das DFB-Team am Dienstag zu einem 1:0 (0:0)-Sieg. Real-Madrid-Profi Toni Kroos erzielte vor nur 25 500 Zuschauern im Estadio Balaidos in Vigo in der 89. Minute den Siegtreffer. Nach der mäßigen Leistung gegen Gibraltar gelang der Auswahl von Joachim Löw ein würdiger Abschluss des WM-Jahres. **SPORT**

**Heute lesen Sie**

**Fantasy Teil drei der Tribute von Panem**  
mit Jennifer Lawrence im Kino.  
**Kultur**

Gewerbliche Anzeigen 0751 / 29 551 118  
Private Anzeigen 0751 / 29 555 444  
AboService 0751 / 29 555 555  
Ticket Service 0751 / 29 555 777

## Trauer in Israel



Nach einem Anschlag auf Betende in einer Synagoge in Jerusalem trauert Israel um die Opfer (Foto: AFP). Am Dienstagmorgen waren palästinensische Attentäter mit Äxten, Messern und einer Pistole bewaffnet in die Synagoge eingedrungen und hatten die vier Rabbiner - drei US-Amerikaner und einen Briten - brutal ermordet. Die Polizei erschoss die Täter. Acht weitere Menschen wurden bei dem Anschlag verletzt. Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu kündigte eine harte Reaktion an. **HINTERGRUND**

## Untreue-Vorwürfe beim VfR Aalen

Ex-Präsident soll Firmengelder von Sponsor illegal an Fußball-Zweitligisten geleitet haben

Von Joachim Bäumer und Timo Lämmerhirt

AALEN - Manager des niederländischen Konzerns Imtech sollen jahrelang Firmengelder veruntreut und den VfR Aalen geleitet haben. Das berichtet das „Handelsblatt“. Die Hamburger Staatsanwaltschaft hat der „Schwäbischen Zeitung“ den Eingang einer anonymen Anzeige bestätigt, in der Untreue-Vorwürfe im Zusammenhang mit Imtech und dem VfR erhoben werden. Bei dem Angezeigten soll es sich um den ehemaligen Präsidenten und Aufsichtsratsvorsitzenden des VfR Aalen und

Imtech-Manager Johannes Moser handeln. Unter seiner Verantwortung soll ein System aus Scheinrechnungen aufgebaut worden sein, von dem der Fußballklub von der Ostalb profitiert habe. Dabei soll es um Millionensummen gegangen sein. Offiziell soll der VfR bis 2013 pro Jahr von Sponsor Imtech zwei Millionen Euro pro Saison erhalten haben.

Derzeit prüft die Hamburger Staatsanwaltschaft, ob ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wird. Wie lange die Prüfung dauert, ist offen. „Es wird sich allerdings eher um Wochen und Monate als um Tage handeln“, sagte die Hamburger Ober-

staatsanwältin Nana Frombach. Die Beschuldigten halten sich laut „Handelsblatt“ bedeckt: Moser habe keine Stellung zu den Vorwürfen abgegeben, Imtech mit Hinweis auf laufende hausinterne Ermittlungen bislang geschwiegen.

Moser war bis 2003 Präsident des Fußball-Zweitligisten, Bernd-Ulrich Scholz folgte ihm im Amt und ist heute noch an der VfR-Spitze. Der Klub-Chef zeigt sich angesichts der Vorwürfe gelassen: „Der VfR Aalen hat keine illegalen Zahlungen entgegengenommen. Kein Geld ist ohne entsprechenden Vertrag geflossen.“ Der 75-Jährige empfindet es als

„Schweineri“, dass sein Vorgänger angezeigt wurde. „Er hat immer im Sinne des Vereins gehandelt. Ohne Imtech und Scholz würde der Verein gar nicht in der 2. Liga spielen. Der Dank ist eine anonyme Anzeige.“ Auswirkungen auf das Lizenzierungsverfahren des Zweitligisten bei der Deutschen Fußball Liga (DFL) für die kommende Saison befürchtet Scholz nicht - zumindest nicht nach aktuellem Stand: „Ich weiß ja auch nicht, was da noch alles rauskommt. Wir sind uns keiner Schuld bewusst. Ich habe keine Bedenken, dass uns die DFL da irgendwelche Auflagen macht“, sagte Scholz.

## Arbeitsrecht präzisiert

Gericht: „Zur vollen Zufriedenheit“ bleibt Note 3

ERFURT (dpa) - Das Bundesarbeitsgericht hat die Hoffnung vieler Beschäftigter enttäuscht, sich künftig leichter eine bessere Bewertung im Arbeitszeugnis zu streiten. Die Formulierung „zur vollen Zufriedenheit“, die der Note 3 entspricht, beschreibe weiter eine durchschnittliche Leistung, entschied der 9. Senat am Dienstag. Wolle ein Mitarbeiter eine bessere Bewertung, müsse er genaue Gründe dafür darlegen.

Geklagt hatte eine 25-Jährige gegen ihren Ex-Arbeitgeber. Sie hatte ein Jahr in einer Zahnarztpraxis gearbeitet. Nach der Kündigung beschleunigte ihr der Arbeitgeber im Zeugnis, sie habe ihre Aufgaben „zu unserer vollen Zufriedenheit“ erledigt. Die Frau forderte eine Änderung in „stets zu unserer vollen Zufriedenheit“. Dies macht den Unterschied zwischen den Noten 3 und 2 aus. **LEITARTIKEL/WIRTSCHAFT**

## Viele Atommüllfässer rosten

In Karlsruhe lagern zahlreiche kaputte Behälter

KARLSRUHE (dpa) - Auf dem Gelände der ehemaligen Wiederaufbereitungsanlage Karlsruhe werden fast 1700 beschädigte Fässer mit Atommüll gelagert. Ein Sprecher der für die Entsorgung der Anlage zuständigen Firma WAK GmbH bestätigte einen entsprechenden Bericht.

Die 1692 Fässer mit Rostschäden entsprächen einem Anteil von weniger als zehn Prozent aller zwischen- gelagerten Fässer, so der Sprecher.

Zu Beginn der Lagerung sei nicht erwartet worden, dass die Zwischenlagerung bis zum Transport in ein Endlager so lange dauern werde. Die Fässer werden auf dem Gelände des Campus Nord des Karlsruher Instituts für Technologie in Eggenstein-Leopoldshafen oberirdisch gelagert. Laut NDR sind bundesweit fast 2000 von insgesamt rund 85 000 Behältern mit Atommüll verrostet oder beschädigt. **HINTERGRUND**

## Unterm Strich

### Schwer die Glocken nie hingen

Über das Verhältnis zwischen Deutschen und Schweizern wurde viel geschrieben, darunter auch viel Unsinn. Etwa, dass sich die Nachbarn gegenseitig gern als „Kuhschweizer“ und „Sauschwaben“ bezeichnen würden. Alte, abgenutzte Klischees sind das; wir würden so etwas nie schreiben, schon gar nicht in der Zeitung.

Während der „Kuhschweizer“ also ein Schimpfwort ist, verhält es sich mit der „Schweizerkuh“ ganz anders. Das helvetische Rindvieh ist geradezu ein Symbol alpenländischer Kulturlandschaften, ohne sie

gäbe es keine Schweizer „Schoggi“ und die Alpwise wäre öd und leer, vom Käsefondue-Caquelon ganz zu schweigen.

Doch nun droht das Ende der Kuh, wie wir sie kennen. Denn Forscher der ETH Zürich stellen zwar nicht die Kuh als solche infrage, wohl aber die Kuhglocke, und das ist fast dasselbe. Zu schwer soll die Schelle sein für den Rindernacken, dazu das ständige Bimmeln, das geht auf keine Kuhhaut. Gesundheitsgefährdend, urteilen die Forscher.

Die Bauern wollen davon nichts hören. Der Lokalzeitung „Werden-

felser & Obertoggenburger“ etwa be- richteten mehrere Viehhalter, ihre Tiere reagierten „geradezu begeistert“, wenn ihnen die Kuhglocke umgehängt werde.

In Bern hatte die Sache dann auch noch ein parlamentarisches Nachspiel: Ein Abgeordneter wollte wissen, ob solche Studien wirklich mit öffentlichem Geld bezahlt werden müssten. Die Freiheit der Forschung sei unantastbar, lautete die Antwort der Regierung. Das gelte auch für die Kuhglockenforschung. (ume)



Geht es nach der Forschung, dürfen schweizerische Kühe bald keine Kuhglocken mehr tragen. FOTO: SHU

## Leitartikel

Von Tanja Schuhbauer

### Mut zu Ecken und Kanten

Arbeitszeugnisse sind eine komplizierte Angelegenheit: Sie müssen wohlwollend und positiv formuliert sein und gleichzeitig der Wahrheit entsprechen. Ein Arbeitszeugnis liest sich in der Regel, als wäre es in einer Geheimsprache verfasst. Hinter jeder Formulierung - und klingt sie noch so positiv - steckt eine klare Botschaft, die Qualität und Leistung der Arbeit beurteilt. Was bewusst oder unbewusst unerwähnt bleibt, entspricht einer schlechten Note. Laien durchschau- das nur schwer.

Wer mit seinem Zeugnis nicht einverstanden ist, kann sich wehren. Im Streitfall muss ein Arbeitnehmer vor Gericht beweisen, dass er die bessere Beurteilung verdient hat. Das hat das Bundesarbeitsgericht jetzt entschieden. Dass es diese Möglichkeit gibt, ist notwendig und schützt Arbeitnehmer vor Willkür.

Ein Arbeitszeugnis kann Türen öffnen. Deshalb wollen Beurteilte in diesem Dokument möglichst großartig dastehen. Doch was sind Zeugnisse wert, wenn sie - wie eine Studie der Universität Erlangen-Nürnberg ergeben hat - in fast 90 Prozent der Fälle gut oder sehr gut ausfallen?

Auch wenn ein Arbeitszeugnis eine Eintrittskarte sein kann, bleibt es nur ein Teil vom Ganzen. Es ist ein Blatt Papier, das nicht überbewertet werden sollte. Denn Zeugnisse allein sind wenig aussagekräftig: Erstens, weil die Verfasser oft selbst kaum mit allen Geheimcodes der Zeugnissprache vertraut sind und so unbeabsichtigt schwerwiegende Formulierungenfehler begehen. Zweitens, weil es üblich ist, dass der Beurteilte das Zeugnis selbst entwirft und der Chef nur unterschreibt. Dadurch gehen Sachlichkeit und Distanz verloren. Drittens, weil Bewertungen in Arbeitszeugnissen immer subjektiv sind. Und viertens, weil sich Menschen verändern.

Schwächen gehören zum Profil eines jeden Menschen, sie machen die Stärken eines Beurteilten umso glaubwürdiger. Es ist bedauerlich für Arbeitgeber, wenn sie Bewerber mit Ecken und Kanten aussortieren. Hinter dem glattesten, makellosten Lebenslauf steckt nicht unbedingt der beste Mitarbeiter.

t.schuhbauer@schwaebische.de

## Wetter

6° bis 11°C  
Wechselhaft, aber noch recht mild

## Börse

DAX: + 1,61%  
Aktuell: 9456,53 | Vortag: 9306,35

Nr. 267 | B 6206  
4 190620 601506 3 0047



schwaebische.de/ersterweltkrieg: Das große Dossier zum Thema • RegioTV: Das aktuelle Journal um 18 Uhr